

## Nachgefragt

# Wann ist ein Foto Kunst?

Viele Fotografen und Bildbearbeiter träumen davon, ihre Werke eines Tages als Kunst gehandelt zu sehen. Aber was macht eigentlich ein Bild zur Kunst? **Christoph Künne** hat sich in dieser Frage von der Berliner Fotokünstlerin **Christina Zück** aufklären lassen.

**DOCMA:** *Kann man einem Foto oder einem anderen Bild ansehen, ob es sich hierbei um ein Kunstwerk handelt?*

**Zück:** (lacht) Nein, so einfach ist das leider nicht. Man kann erkennen, ob eine künstlerische Absicht dahinter steckt, mehr aber auch nicht.

**DOCMA:** *Dann gibt es für Kunst also keine Kriterien?*

**Zück:** Doch, die gibt es natürlich. In erster Linie zählt, dass die Bilder von Personen gemacht wurden, die einen Beziehungswunsch an die Kunst herantragen: Es soll Kunst werden. Bezeichnet sich eine Person als Künstlerin, dann sind ihre Schöpfungen Kunst. Nur sagt das rein gar nichts über ihren künstlerischen Stellenwert aus. Ein Straßenfoto zum Beispiel wird zur Street Photography gezählt, wenn es zum historischen Genre „Street Photography“ einen Bezug hat. Ist es bei einer Radarmessung entstanden, zeigt es zwar auch eine Straße und Menschen, fällt aber nicht in die Kategorie Street Photography.

**DOCMA:** *OK – um Kunstfotos zu machen, muss ich Künstler sein. Aber wie werde ich Künstler? Reicht dafür eine Visitenkarte aus, auf die ich das drucken lasse?*

**Zück:** Ja, natürlich. Kunst ist eine Behauptung, eine Anmaßung. Sie braucht jedoch auch ein Publikum. Um als Künstlerin zu

gelten, muss ich Leute finden, die das, was ich da mache, für Kunst und mich für eine Künstlerin halten.

**DOCMA:** *Wenn ich als Kind „Autogesichter“ fotografiert habe oder grafische Strukturen (wie ich sie aus den Fotobüchern kannte, die bei uns zuhause immer herumlagen), sagten Tanten und Onkel immer zu mir: Der Christoph ist ein richtiger kleiner Künstler. Bin ich also ein Künstler? Oder war ich zumindest mal einer?*

**Zück:** (lacht) Na klar. Für die Tanten und Onkel, die eine große Begabung in dir sehen wollten. Viele Eltern wollen, dass ihre Kinder bedeutende Künstler werden. Und gleichzeitig „davon leben“ können. Das ist ein gesellschaftliches Leitbild geworden. Später kannst du dann zum Beispiel auf die Kunstakademie gehen, lernen, wie dieser Beruf funktioniert, und dir das zertifizieren lassen. Ich habe auch in der Schule angefangen, mich für Fotografie zu begeistern und in der Dunkelkammer zu experimentieren. Danach habe ich in Arles drei Jahre lang eine Fotohochschule besucht, ein Jahr in New York Kunst und dann weitere sechs Jahre lang in Karlsruhe Kunstwissenschaft und Fotografie studiert. Untere anderem bei den Fotokünstlern Candida Höfer und Thomas Struth.

**DOCMA:** *Verstanden: Du bist Künstlerin, weil Du es gelernt hast, ich könnte Künstler sein, müsste aber den Beweis antreten und ein Publikum finden. Lassen wir das erstmal beiseite. Was waren die Inhalte des Studiums und worauf hat es Dich für die Praxis vorbereitet?*

**Zück:** Ich habe mich in der Zeit mit Fotografie, Kunstgeschichte, Semiotik und selbstverständlich auch mit Fototechnik befasst. Natürlich habe ich auch viel fotografiert. Viel geübt. Kunst ist aber mehr als nur Hintergrund- und Anwendungswissen. Zum einen ist es eine Haltung zur Welt, zum anderen auch ein Lebensstil. Beim Lebensstil steht weniger der finanzielle Profit im Vordergrund, sondern die Hingabe an die Arbeit, der Austausch mit anderen Künst-

lern und mit Wahrnehmungen, Ideen und Theorien. Die Haltung dahinter entsteht aus einem Konflikt mit den Verhältnissen, wie sie von den meisten Menschen aus Bequemlichkeit akzeptiert werden. Künstler stellen Vieles in Frage und suchen durch ihre ästhetische Praxis nach Antworten.

**DOCMA:** *Das klingt komplex. Könntest Du es an einem Beispiel aus der Fotografie verdeutlichen?*

**Zück:** Normale Fotografie ist von der Eingrenzung bestimmt. Jeder Fotograf legt sich auf ein oder mehrere Genres fest und arbeitet zweckbezogen. Die eine macht Produktbilder als Werbefotografin, die andere fotografiert Menschenversammlungen als Fotojournalistin, ein dritter lichtet die Ergebnisse seiner Kochkünste als Foodblogger ab. Künstler versuchen oft diese Formate, Stile und Genres aufzulösen, sie zu sabotieren oder ganz neue Wege zu beschreiten.

**DOCMA:** *Einem Kunstfoto fehlt also die eingrenzende Funktion, der greifbare Verwendungszweck?*

**Zück:** Im Grunde ja. Kunst ist für die Kunst gemacht, Kunst ist kein Produkt, es sei denn, die Warenförmigkeit wird zum künstlerischen Thema.

**DOCMA:** *Und wie übt man damit Kritik? Wie bringt man den Betrachter zum Nachdenken?*

**Zück:** Fotografie kann heute jeder ganz einfach mit seinem Smartphone prakti-



Foto: Christoph Künne

**Christina Zück** (geboren 1969) studierte Fotografie und Kunstwissenschaft und arbeitet seit 1999 als Künstlerin und Autorin in Berlin. Ihre letzte Ausstellung „Muss doch immer weiter“ war Anfang des Jahres im Neuen Kunstverein Gießen zu sehen. Mehr Infos: [www.czueck.de](http://www.czueck.de)

zieren und im Internet publizieren. Dabei entstehen in der Masse ständig neue Bildtypen, wie Selfies, Foodporn, Stockfotografie, Katzenvideos, die von den Usern imitiert werden. Es verzweigen sich immer mehr neue Gleise, auf denen man entlangfahren kann. Dabei bleibt man aber in festen Bahnen. Eine Künstlerin versucht, diese festgegossenen Stränge zu verwirren, zu verknoten oder darauf zu entgleisen. Hat sie damit Erfolg, bekommt sie Kommentare wie „Das ist doch kein richtiges Katzenfoto!“, wenn sie ihre Arbeit in den ursprünglichen Kontext zurückspielt.

**DOCMA:** *Dann ist Kunst im Vorlauf Mustererkennung und bei der Umsetzung Musterveränderung?*

**Zück:** Die Künstlerin begibt sich in eine gewisse Distanz, betrachtet das gesellschaftliche Ganze von anderen Blickwinkeln und Ebenen aus. Aus dieser Position heraus versucht sie, die Strukturen von Systemen zu erkennen, die das »normale« Leben formen und anschließend neue Versionen und Variationen dieser Systeme auszuprobieren.

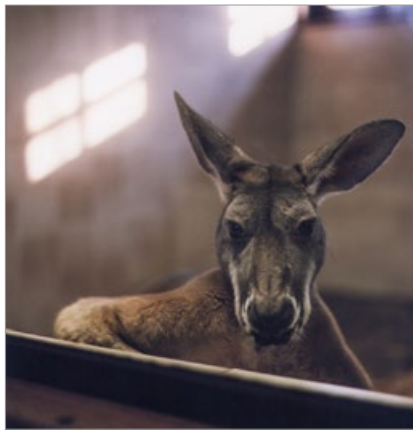
» Die beste  
Fototechnik  
besteht darin,  
die eigene  
Komfortzone zu  
verlassen «

**DOCMA:** *Wann ist Kunst erfolgreich?*

**Zück:** Wenn die Betrachter frisch verknallt in die Kunstwerke sind, oder wenn die Künstler sich kein Leben mehr ohne sie vorstellen können. In der zweckbesessenen „normalen“ Gesellschaft wird Erfolg meistens mit Geldmengen gleichgesetzt. Es gibt viele erfolgreiche Künstler, die von anderen Künstlern oder der so genannten „Artworld“ hoch geschätzt werden, aber dennoch wenig verdienen. Andere funktionieren sehr gut im Kunstmarkt, gelten in der Artworld aber als uninteressant oder kitschig.

**DOCMA:** *Lässt sich der künstlerische Erfolg wie andere Karrieren planen?*

**Zück:** Nein. Es gibt einfach zu viele Zufallsparameter. Manche haben plötzlich viele Ausstellungen, weil ihre Themen durch Umstände, die sie nicht beeinflussen konnten, an Relevanz gewinnen, oder weil sie durch einen Zufall von einer einflussreichen Insti-



*In der Serie „Wildlife Memories“ erinnern die Tiere an Ausstellungsobjekte und die Wildnis findet hinter Zoomauern und vor Publikum ihren Frieden.*



*Anhand des Genres der Badenden aus der traditionellen Malerei kann Zück ganz unterschiedliche Arten zeigen, wie Leute mit ihrem Körper umgehen.*

tution entdeckt wurden. Andere sind vielleicht mit dem Stil ihrer Arbeiten, obwohl relevant, zu weit weg von dem, was Kritiker, Galeristen oder andere Mitspieler im Kunstfeld zur Zeit als angemessen ansehen. Man kann versuchen, seine Linie zu verfolgen, man kann marktstrategisch vorgehen, man kann antizyklisch agieren, das kann alles scheitern oder zu einer Documenta-Einladung führen. Die Kontingenz, die Nicht-Plan- und Berechenbarkeit ist ein wesentliches Charakteristikum der Kunst.

**DOCMA:** *Wenn ich jetzt meine Bilder stärker an den Kriterien der Fotokunst ausrichten möchte, wie kann ich mich weiterentwickeln, ohne gleich ein Studium anzufangen?*

**Zück:** Um das vielgepredigte lebenslange Lernen kommt man kaum herum. Einfach aus dem Grund, dass du die Fotogeschichte und die gegenwärtigen Arbeiten der wichtigen Fotografen kennen musst, damit du weißt, woher dein „Auge“ immer die Ideen nimmt. Deine Bilder sind nie so originell, wie du das glaubst. Du solltest die Vorbilder kennen, um einen Schritt woanders hin gehen zu können.

**DOCMA:** *Wie wichtig ist Fototechnik?*



Alle Fotos: Christina Zück



**Zück:** Sie ist eine Grundlage, ein Werkzeug, sie kann auch das Thema sein. Man kann sie auch einfach als Notwendigkeit für die eigenen Bilder erwerben. Es kann zum Beispiel riesige Ausdrücke geben, für die genug Auflösung vorhanden sein muss. Viel wichtiger ist die geistige Haltung, mit der man seine Fotos aufnimmt und an der man ebenso endlos herumjustieren kann.

**DOCMA:** *Gibt es Techniken, die einem beim Querdenken-Lernen helfen?*

**Zück:** Die beste Technik besteht darin, die eigene Komfortzone zu verlassen: Dorthin zu gehen, wo man sich sonst nicht hintraut, mit Menschen reden, die man lieber ignorieren würde, sich in Situationen zu bringen, auf die man eigentlich keine Lust hat. Kurz gesagt: Von sich selbst wegzugehen und sich für anderes zu öffnen. Dazu gehört es auch, sich von Neuem überfluten zu lassen. Und dann zu erkennen, dass alle anderen auch versuchen, alles anders zu machen. Ich muss erkennen, dass ich ein Idiot bin. Und ich muss es aushalten können. Dann hören die Bilder auf, so aufdringlich etwas zu wollen und werden richtig gut.

**DOCMA:** *Wir danken für die Aufklärung. ■*